

# **Corona, Spieltheorie – und wieso wir eine zweite Welle haben**

## *Die Vorgeschichte zu einer kurzen Corona-Geschichte*

China hat keine zweite Welle. Denn dort macht man etwas dagegen, wobei nicht die Unterhaltung, sondern die Effizienz im Zentrum steht. Denn es herrscht Krieg: gegen den Corona-Virus. Im Krieg sind die Freiheitsrechte des Individuums und dessen Datenschutz zweitrangig. Über diesen steht der Wert des Lebens. Das Existenzrecht. Sobald sich in China Corona-Infektionen zeigen, schießt man scharf zurück. Mit Lockdown und Massentests. Man läßt den Feind nicht ein, sich einzunisten. Lange Diskussionen und Rücksicht auf Sonderlingswünsche, wie man das bei uns nun kennt, lichten die eigenen Reihen. Das hilft mehr dem Feind. Unser Preis: Ein sich abzeichnender Monate langer Beinahe-Lockdown und Ungewissheit über eine etwaige eigene Infektion mit nicht enden wollender Angst vor dem Verlauf. China gelingt es, den Gesamtnutzen über den Sonderlingsnutzen zu stellen. Das Gesamtwohl wird so geschützt und nicht von einzelnen zerdrückt. Das Ganze soll nicht mehr leiden als eine Minderheit leidet. So handelt man streng nach den Gesetzen der Spieltheorie. Und was ist bitte Spieltheorie? – Vorläufig wohl bei vielen ein leerer Platz mit der Etikette „Bildungsdefizit“ drauf. Interessierte wissen es zu googeln. So können sie sich schnell ein Bild über diesen versäumten Bildungsinhalt machen. Erst dann wird man einsehen, dass man bei uns eine zweite Welle eigentlich selbst gewollt hatte, wegen voreiliger undurchdachter Prioritätensetzung. Eben weil man die Alternative „wichtiger spezifischer Bildungsinhalt“ zu dieser Sache bisher nicht beachtet und auch nicht gesucht hatte. Wie sollte man auch etwas suchen, wenn man ja selbst alles schon bestens zu beurteilen weiß? Ja, man war gleichgültig, denn dies zu sein war bequemer als aktiv für seine Bildung in dieser Sache zu arbeiten. Gleichgültigkeit gegenüber einem Faktum aber ist eine Entscheidung für eine eventuell sich vordrängende Alternative: für das, was dann deswegen „zufällig“ geschieht. Eben das Erscheinen der zweiten Welle. So hatte man diese also gewollt. Vielleicht, weil man sich eben nicht so viel dabei gedacht hatte – ohne es zu ahnen. Nun kann man lange nach Ausreden suchen. Das erschafft keine zweite Möglichkeit um dort nochmals zu beginnen, wo man in den falschen Zug eingestiegen ist. Es ist nun also anders gekommen. Und einmal kam es auch ungefähr etwa so:

## *Eine kurze Corona-Geschichte*

### **Schutz vor Corona und Löwenfraß – oder im Wirrgarten des Aberglaubens**

Mama hatte es erkannt. Ihre Kinder Thomas und Soffy waren ihr davongerannt. Eines schönen Tages. Und trotz Corona war es damals noch vor abends... Ja, abends war man müde. Man hatte gesucht, und um weiter zu suchen war man zu... Ja. Sie würden schon wieder kommen.

So spazierte am Morgen vorher die kleine Soffy Andro, ihre Eltern hatten sie immer liebevoll so genannt, über die, für sie ach, so große grüne Wiese vor ihrem Haus. Weit und breit kein Mensch! Ihr größerer Bruder Thomas war im Wald verschwunden. Dort hatte er seine Baumhütte gebaut. Corona-sicher. Niemand hatte Zutritt zu seiner heimlichen Zuflucht nach Streitigkeiten in der Familie, in der er oft schon viele Tage einzig von Pilzen und Wasser aus dem Bergbach gelebt hatte. Er trauerte halt immer noch um seinen vor vielen Jahren tot geborenen Zwillingbruder. Nichts zu machen, das hatte sie erkannt. Soffy war ihm eine Schwester, aber leider kein Bruderersatz, wie er zu sagen pflegte. Doch aha! Schon wieder ein sonniger Tag voller Alleinsein mit dir, du immer liebe Sonne! Scheinst so warm. Bist es aber

auch. Und dann dies: Ein Hauch von fliegenden Sonnenwirbel-Schirmchen, für Kinder Pustebume-Schirmchen. Dank viel Puste! Doch die Erwachsenen nennen die Pflanze Löwenzahn. Nicht um Kindern Angst zu machen, denn für Erwachsene sind die Zähne das Wichtigere, da diese im Alter oft schnell kaputt gehen und sie damit dann nicht mehr gut Schirmchen essen können. Früher mussten sie deshalb manchmal sogar verhungern. Nun schlich sich rasch ein für sie so schöner Gedanke in ihr Soffy-Köpfchen: Aha! Wenn mich am Morgen die Sonne so lieb beschenkt, weil sie mir Wind erschafft, der mir solche netten Schirmchen zufliegen lässt, so sind diese ganz sicher ein probates Mittel gegen Corona, denn auch die Sonne habe eine Corona, hatte Papa gesagt. Daher meine ich, ich sollte die Schirmchen essen. Mama richtet mit dieser Blume ja immer viel Salat an. Wird schon gut kommen. Dann sucht mich heute bestimmt kein Corona heim. Und Mama auch nicht. So aß Soffy davon schnell sehr viele. Und am andern Morgen stellte sie ganz alleine fest, dass sie nun gewiss kein Corona hatte, denn ihr Gefühl übergoss sie mit großem Wohlergehen. So gut war der Schlaf auf der freien großen grünen Wiese gewesen. Juhui!

Dem Thomas, einem ewiger Zweifler, schien das am letzten Morgen aber nicht sehr sonnenhaft, sondern eher sehr suspekt gewesen zu sein. Er ließ verlauten, dass Soffys Anti-Corona-Argument so wäre wie wenn man sagen würde, Getreidekaffe schützt vor Löwenfraß. Ja, trink mal Getreidekaffe und geh danach in den Zoo. Geh dort vor den Löwenkäfig, Soffy! Stell dich nur so hin, nur mal so und rühr dich nicht! Nach einer Stunde wirst du gewiss noch nicht gefressen sein, nicht trotz dieses Trunks sondern sicherlich gerade wegen ihm, denn er war ja dem Löwenbesuch vorausgegangen. Bist du nun so oder zu blöd das zu glauben?

Thomas sagte später aber dazu noch mehr. So sei es mal so gewesen in Namibia: Alba hätte abends während ihrer Safari im Zelt gegessen und hätte dort ihren Getreidekaffe getrunken, welchen sie extra bis hierher mit geschleppt und eben, dies wäre jetzt ganz sicher wahr, fertig gekocht hatte. Dann sei sie im Zelt eingeschlafen. Am nächsten Morgen dann hätten andere Abenteurer das Zelt in Fetzen gerissen vorgefunden. Darin Menschenknochen und Löwenkot. Da war jemand gefressen worden! Und Alba hätte sich nie mehr zurück gemeldet! Geschieht ihr richtig so, mahnte Thomas noch. Aberglaube schützt eben nicht vor Löwenfraß! Als Soffy das hörte, war sie entsetzt. Ab sofort getraute sie sich nicht mehr weiter weg vom Haus als die große grüne Wiese lang ist. Auch nachdem ihre Eltern wegen Corona ins Spital liegen gehen mussten und sie daher ganz alleine zuhause geblieben war. Von da brachte sie niemand mehr weg – ohne vollständig zerkratzt zu werden. Und da sie, ebenfalls wegen Corona, niemand mehr besuchte, war sie bald ganz alleine im Haus – verhungert. So hatte sie dennoch Recht behalten. Corona hatte ihr infektiös nichts mehr anhaben können. Das war, ist und bleibt Tatsache. Und die stille Angst davor hatte sie auch mitgenommen. Wäre sie doch einfach auch weggelaufen! Aber wohin denn? Sie konnte ja noch nicht klettern! So sagte es Thomas traurig zu den Leuten aus der Umgebung, die ihn im Walde entdeckt hatten.